

# EIN UNTERNEHMER ERKLÄRT SEIN HANDICAP

Interview mit Joachim Schoss

Mehrere Milliarden Schweizer Franken wert ist die Firma heute, die Joachim Schoss während fünf Jahren aufbaute. Tausende von Arbeitsplätzen hat er geschaffen, bis er am 23. November 2002 einen anderen Körper bekam, einige Tage später ein neues Bewusstsein ...

Azzurro – un dramma giocoso con grandi emozioni

Christian Larsen

**SIE SIND EIN ERFOLGREICHER UNTERNEHMER. WAS BEDEUTET DIES IN ZAHLEN?**

**Joachim Schoss:** Als 27-Jähriger gründete ich mein erstes Unternehmen, mit 29 parallel das nächste, mit 34 Jahren hatte ich durch den Verkauf beider Gesellschaften bereits wirtschaftlich für immer ausgesorgt. Dann starteten wir den Internetmarktplatz Scout 24 – eine Plattform für Immobilien, Autos, Singles und Finanzen. Heute ist das Unternehmen mit zig Millionen Usern und einem dreistelligen Millionengewinn mehrere Milliarden Franken wert. Auf die im Lauf meines Unternehmerlebens weit über Tausend geschaffenen Arbeitsplätze bin ich besonders stolz.

**WAS MACHT EINEN ERFOLGREICHEN UNTERNEHMER AUS?**

Da verweise ich gerne auf die Forschungsarbeiten meiner Frau Stephanie. Es braucht eine Vision, den unumstösslichen Glauben an sich selbst und an die Machbarkeit der Geschäftsidee. Bei auffallend vielen erfolgreichen Unternehmern gibt es zudem eine autobiografisch bedingte Triebfeder wie beispielsweise: «jemandem etwas beweisen wollen», einen sogenannten «Need for Achievement».

**DIE BEGRIFFE «GLAUBE AN SICH SELBST» UND «GLAUBE AN DIE MACHBARKEIT» ERINNERN MICH SPONTAN AN DIE SALUTOGENETISCHEN PRINZIPIEN**

**VON AARON ANTONOWSKI. BESTEHT DA EIN ZUSAMMENHANG ZWISCHEN «GESUND WERDEN UND ERFOLG HABEN»?**

Ja, genau, das habe ich auch festgestellt, als ich mich mit Antonowski beschäftigt habe. Der «Glaube an sich selbst» entspricht durchaus dem entscheidenden «Kohärenzgefühl» (sense of coherence) bei Antonowski. Und der Glaube an die unternehmerische «Machbarkeit» der «Bewältigbarkeit» einer Krankheit. So gesehen besteht da vermutlich ein ganz direkter Zusammenhang. Was übrigens gestützt wird durch die Beobachtung, dass Unternehmer bei gesundheitlichen Herausforderungen weniger mit dem Schicksal hadern und schneller wieder auf die Beine kommen.

**AM 23. NOVEMBER 2002 HAT ES SIE IN SÜDAFRIKA SCHWER ERWISCHT: MOTORRADUNFALL, ARM WEG, BEIN WEG, MULTIPLES ORGANVERSAGEN ... DANACH FOLGTE EINE LANGE REHABILITATION. WAS VERLIEF GUT UND WAS SCHLECHT? WAS MÜSSTE IN UNSEREM GESUNDHEITSWESEN ANDERS LAUFEN?**

Die medizinische Versorgung war immer und überall gut bis sehr gut. Aber es gibt zwei aus meiner Sicht sehr wichtige Fragen, die nie gestellt wurden. Erste Frage: «Willst du so noch leben?» Ich habe andere Menschen mit schweren Behinderungen erlebt, die ein Jahr lang liebevoll ins Leben zurückbegleitet wurden, um sich dann bei der ersten sich bietenden Gelegenheit das Leben zu nehmen.



**JOACHIM SCHOSS**

Joachim Schoss ist zum zweiten Mal verheiratet. Zusammen mit seiner Frau Stephanie lebt er am Zürichsee und auf Mallorca. Er wirkt heute als Investor und hat verschiedene Verwaltungsratsmandate inne, unter anderem bei der «NZZ».

[info@myhandicap.ch](mailto:info@myhandicap.ch)

Umgekehrt wollte ich unbedingt leben und mich hätte man fast sterben lassen. Diese Frage müsste man meines Erachtens jedem so schwer Betroffenen stellen. Die zweite Frage lautet: «Wie willst du reintegriert werden?» Die Exklusion kommt mit einer so schweren Behinderung fast von allein. Niemand hat mich gefragt, was ich will, um mich dann darin auch zu ermuntern. Die Ärzte kommunizierten mir immer ihren durchschnittlichen Erfahrungswert: «Der stirbt eh ... der wird ein Pflegefall ... in zehn Jahren hängt er an der Dialyse.» Es fehlt eindeutig das Element Ermutigung. Jede Führungskraft, jeder Vater weiss, dass man nicht mit Durchschnittswerten motivieren kann, sondern immer die individuelle Bestleistung für möglich halten und genau dazu ermutigen soll. Warum sagt der Arzt nicht: «Im Schnitt hat man mit dieser Diagnose nur noch 6 Monate zu leben, aber es gibt Menschen, die leben seit 20 Jahren damit – und Sie können das auch schaffen!» Deshalb habe ich später die «Botschafter im Spital» ins Leben gerufen: Ein Mensch mit möglichst ähnlichen Behinderungen besucht den Frischverletzten im Spital, um ihm Mut zu machen und zu zeigen, was trotzdem noch alles möglich ist, wie zum Beispiel, wieder eine glückliche Familie zu haben, wieder einen guten Job zu bekommen, zu leben, zu lieben und zu lachen.

**SIE STANDEN AN DER SCHWELLE DES TODES UND SAGEN VON SICH SELBST, SIE HÄTTEN DAMALS EIN ZWEITES LEBEN GESCHENKT BEKOMMEN. IN DER FOLGE HABEN SIE DIE STIFTUNG MYHANDICAP GEGRÜNDET.**

2003 gab es im Internet schon viele Portale für Gesunde, aber noch keine gebündelten Informationen für Menschen mit Behinderungen, obwohl das Internet doch gerade für diese Gruppe ein

fantastisches Medium ist, um weiterhin bestmöglich am Leben teilnehmen zu können. Deshalb habe ich die Stiftung und das Internetportal «[www.myhandicap.ch](http://www.myhandicap.ch)» beziehungsweise «.de» gegründet.

## **WAS IST DAS ANLIEGEN IHRER STIFTUNG?**

Es geht um Hilfe zur Selbsthilfe, darum, dass Menschen mit Behinderungen sich ihrer – von der Behinderung nicht betroffenen – Stärken bewusst werden. Es geht um die Orientierung am Potenzial statt am Defizit. Heute umfasst das Portal rund 30 000 Seiten, ein strukturiertes Archiv mit über 100 000 Antworten, aus dem Peer-to-peer-Forum, rund 8 Millionen Seitenaufrufe im letzten Jahr, 100 ehrenamtliche Mitarbeiter. Neben der Information haben wir uns auch der Inklusion verschrieben. In der Schweiz beispielsweise gibt es rund 300 000 IV-Bezüger. Jeder IV-Bezüger, der den Weg in die Arbeitswelt zurückfindet, entlastet die Gesellschaft – uns alle – um durchschnittlich 50 000 Franken pro Jahr – was in 20 Jahren 1 Million Franken pro Person ausmacht! Hier ist auch der Staat gefordert, noch mehr für die für alle Beteiligten so sinnvolle Wiedereingliederung zu tun.

## **DER STAAT? WÄRE ES NICHT AUFGABE ERFOLGREICHER UNTERNEHMEN, HIER «PHILANTROPER» ZU WERDEN UND ZUM BEISPIEL MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN ZU UNTERSTÜTZEN?**

Meines Erachtens ist es die Aufgabe der Firmeninhaber, Menschen zu helfen und philanthrope Projekte zu unterstützen, wie es zum Beispiel Bill Gates und auch viele europäische Unternehmer vorbildlich tun. Die primäre Aufgabe des Unternehmens selbst besteht aber darin, seinen Zweck zu erfüllen, sich darauf zu konzentrieren, seinen Kunden die gewünschten Leistungen anzubieten, damit auch profitabel zu sein, dies zu bleiben und daraus weitere Wachstumsperspektiven zu entwickeln.

## **UND WELCHEN PLATZ KÖNNEN DABEI BEHINDERTE EINNEHMEN?**

Mitarbeiter werden vor allem dann eingestellt, wenn ihre Fähigkeiten dem Arbeitgeber helfen, seine Ziele zu erreichen, und das funktioniert zum Glück vielfach auch sehr gut mit Menschen mit Behinderung. Ein Beispiel von vielen: Blinde kompensieren ihr Handicap und hören am Telefon mehr und besser als die meisten Menschen ohne Behinderung. Da die Talente am Arbeitsmarkt immer knapper werden, liegt die Einstellung von Menschen mit Behinderung durchaus im Eigeninteresse der Unternehmen.

## **WARUM SAGT**

### **DER ARZT NICHT:**

**«IM SCHNITT HAT MAN MIT DIESER DIAGNOSE NUR NOCH 6 MONATE ZU LEBEN, ABER ES GIBT MENSCHEN, DIE LEBEN SEIT 20 JAHREN DAMIT – UND SIE KÖNNEN DAS AUCH SCHAFFEN!».**

## **DIE STIFTUNG MYHANDICAP**

Die 2004 vom Unternehmer Joachim Schoss gegründete Stiftung MyHandicap unterstützt und fördert Menschen mit Behinderung. Im Mittelpunkt ihrer Aktivitäten stehen Dienstleistungen rund um die Themen Information und Inklusion mit dem Ziel, die Lebenssituation von Behinderten und ihren Angehörigen positiv und nachhaltig zu beeinflussen. Zentral dabei ist die Hilfe zur Selbsthilfe. Die Stiftung finanziert ihre Hilfe ausschliesslich durch private Spenden sowie die Zusammenarbeit mit Unternehmen im Bereich Corporate Social Responsibility. Sie wurde wiederholt für ihr Engagement auf den verschiedensten Ebenen ausgezeichnet. So unterstützt sie unter anderem das Center for Disability and Integration an der Universität St. Gallen, dessen Aufgabe es ist, die wirtschaftliche Integration behinderter Menschen zu erforschen und voranzutreiben. Mehr über die Arbeit der Stiftung, ihre Angebote und die Möglichkeit, sie finanziell zu unterstützen, erfahren Sie online unter:



[www.MyHandicap.ch](http://www.MyHandicap.ch)